

Inland.

Budapest, 17. März. Der Banus von Kroatien, Rhen Hederbar, ist heute Abends nach Agram zurückgekehrt. In Anwesenheit der Einberufung des kroatischen Landtages wurde noch nichts Definitives beschlossen, doch ist es wahrscheinlich, daß der Landtag Anfangs Mai zusammentreten wird. Der Banus kommt in einigen Tagen wieder nach Budapest und dann wird, wie die „Ung. Post“ meldet, der Termin der Einberufung des Landtages definitiv festgestellt werden.

Heute haben hier die Sitzungen des Generalconvents der reformirten Kirche Ungarns unter dem Doppelvorsitz des Baron Nikolaus Bay und des Superintendenten Peter Nagy begonnen. In der heutigen Sitzung wurde auf Grund eines Berichtes der Unterrichtscommission zwischen dem von der Synode festgestellten Statut für die Mittelschulen der reformirten Kirche und zwischen dem seit her vom Reichstage geschaffenen Gesetze über den Unterricht in den Mittelschulen die erforderliche Uebereinstimmung hergestellt, bios in Betreff des auf die Maturitätsprüfungen bezüglichen Capitels ist der Commissionsbericht noch im Rückstande, doch wird auch dieser Gegenstand noch vom jetzigen Convent in einer der späteren Sitzungen, bis zu welcher der Commissionsbericht einzureichen ist, erledigt werden. Unter den sonstigen Beratungsgegenständen des Convents ist das Project der Gründung eines allgemeinen Pensionsfonds für die Pfarrer und Lehrer der reformirten Kirche, ferner die Frage der unberechtigten Taufe der Kinder reformirter Eltern durch Geistliche anderer Kirchen zu erwähnen.

Wien, 17. März. Eine Budapest'er Zuschrift der „Pol. Corr.“ hebt aus der Vorgesichte des eben veröffentlichten neuen Romänen-Programmes hervor, daß letzteres dem Ministerpräsidenten Tiba natürlich bekannt war, derselbe aber bei aller Befriedigung über das Ereigniß einige von ihm begehrte Einräumungen in Bezug auf das Wahlrecht in Siebenbürgen und die Einräumung von Wahlbezirken für regierungsfreundliche Rumänen abgelehnt hatte, weil er politische und gemeinrechtliche Angelegenheiten nicht zum Gegenstande eines Handels zu machen wünsche. Die Anlehnung der Rumänen an die Regierungspartei erfolgte nur, weil letztere keinem ungerechten Chauvinismus huldigt und bei allem bedingungslosen Festhalten des ungarischen Staatsgedankens den Nationalitäten gerecht zu werden sucht. Auch die Haltung der rumänischen Regierung war nicht ohne Einfluß auf das bedeutende Ereigniß, was einen Erfolg der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns bedeute.

Ausland.

Rom, 17. März. Unter den dem König Humbert anlässlich seines Geburtsfestes am 14. d. zugekommenen beglückwünschenden Rundgebungen haben sich durch besondere Herzlichkeit des Tones das Telegramm des Kaisers und Königs Franz Josef, sowie die Depeschen des Deutschen Kaisers und der Königin von England hervorgehoben. Die Bewegung der Trauer um Sella ist eine tiefe und allgemeine. Sein Tod gilt im Lande und bei der Krone als schwerer Verlust schon aus dem Grunde, weil Sella als der populärste Chef der alten Rechten stets als die bestgeeignete Persönlichkeit galt, um im gegebenen Augenblicke mit Heranziehung von Elementen der Linken ein Versöhnungs-Ministerium zu bilden. Speciell die Politik des Anschlusses Italiens an Deutschland und Oesterreich-Ungarn verliert in Sella einen ihrer ältesten und kräftigsten Vertreter.

Madrid, 17. März. Die „Epoca“ sagt in einem der Schweiz sehr feindseligen Artikel, daß Spanien gegen Verschönerungen so lange nicht geschickt sei, als die Schweiz Zorilla ein Asylrecht gewährt. Die Journale legen der Entdeckung der republikanischen Complotte keine große Bedeutung bei und betrachten dieselbe als Fortsetzung der revolutionären Bewegung vom August vorigen Jahres.

London, 17. März. Angesichts der russischen Fortschritte in Centralasien bildet die Frage einer raschen Durchführung der Armeereorganisation den Gegenstand eingehendster Studien seitens des Kriegsammtes. Der hierauf bezügliche offizielle Bericht soll vor Allem Vorschläge zur Vermehrung des Effectivstandes der britischen Armee durch zahlreiche Anwerbungen in England sowohl wie in den Colonien enthalten. Gladstone's Nichterscheinen im Parlament während der letzten Tage wird in politischen Kreisen dahin gedeutet, daß er sich nur widerwillig der geänderten Politik fügt, welche das Ministerium im Gegenfuge zu den Principien seines Premiers, aber unbedingt genöthigt durch die Ereignisse in der ägyptischen Frage einschlägt. Chartum wird nach den neuesten Depeschen von den Russen arg bedroht. Chartums Fall würde das Schicksal des Cabinets Gladstone sofort besiegeln.

„Nun — aber?“ fragte Wullenweber, indem er ihre kleine kalte Hand ergriß, um sie der Thür zuzuführen. Sie hob wieder die Stirn zu ihm und er beugnete ihrem Blick. Sie wußte wenig, was ihre Augen gethan und verrathen, und unnöthig war's, daß ihre Lippen noch dazu flüsternd wie im Traum: „Es hat mich gebannt.“

Er zog sie rascher vorwärts, als wollte er zwischen sich und denen die ihm folgten größeren Raum legen.

„Hilte van Stiten“, fragte er leise „so seid Ihr nicht, wie Euer Vater, mir feindselig?“

Sie schloß den herzlichsten Druck seiner Hand und erschauerte. Wenn mich Amtsgeheiß in Eures Vaters Haus führten und wenn ich allda Eurer ansichtig ward, begehrte Ihr mir schein und kühl, daß ich bachte, auch des van Stiten Tochter haßte mich.“

„Dah bin nur ein arm unwissend Kind und wagte nicht, Eurem Blick zu begegnen,“ stüßte sie Hilfe.

Nun standen sie im Portal der Kirche, und Herr Jürgen sprach: „Wollt mir gestatten, werthes Fräulein, Euch sicher bis an Euer Haus zu leiten.“

Hilfe stand wie traumbevangen vor ihm, sie wußte kaum, wo sie war, noch was nun geschähen solle. Aber da kam ein plötzliches Erwachen. Eine wohlbekannte, klare und ruhige Stimme klang in Hiltes feierlichen Wonnestand, und die Gestalt des Superintendenten Wannus erschien vor ihr.

„Die Herren dahinter aus künden mir eben Euer seltsam Abenteuer, Hilte. Habt Dank, Herr Bürgermeister, ich werde die Jungfrau sicher heimleiten.“

Finstern maß Wullenweber den Prebiger, es war, als wollte er sagen: Finde ich dich immer in meinem Weg.

„Gefällt Euch zu uns, wenn's Euch beliebt, Hochwürden,“ sprach er, „die Gesellschaft, die ich einmal angetragen, nehme ich nicht zurück.“ Wannus ergriff Hiltes Hand.

„Diese junge Seele ist meiner geistlichen Obhut anvertraut, und als ihr geistlicher Freund und Schützer dank' ich für Euer Erbieten. Auch möchte es äbel uns anstehen, Herr Jürgen, wenn man uns selbender begegnete. Auf Eure gewaltige Rede vorhin habt Ihr wohl noch eine Antwort von mir zu bewahren. Und bis dahin, Herr Jürgen, gehabt Euch wohl.“

Ohne sich weiter zu besinnen, schritt er mit der willenlosen Hilte davon, nicht ohne daß Hilte sich vorher noch einmal rasch, wie in einem großen Verlangen umgewandt hätte.

Jürgen Wullenweber aber schaute ihnen mit seltsam brennenden Augen nach, bis die ihn einholenden Genossen ihn wieder in ihre Mitte nahmen. (Fortsetzung folgt.)

Conferenz der rumänischen Wähler.

Hermannstadt, 19. März.

Die durch den Club der rumänischen Volksvertreter aus dem Hermannstädter Comitai auf Grund eines von Seite des sogenannten permanenten Wahlcomit'es der rumänisch-nationalen Partei noch unterm 10. Februar l. J. allenthalben erlassenen Auftrages für den gestrigen Tag einberufene Conferenz der rumänischen Wähler fand nach 11 Uhr Vormittags im „Hermannsgarten“ (Wahlgasse) statt, welche, zumal gestern Wochenmarkttag war, von meist aus den benachbarten Landgemeinden heringekommenen, nahe an 200 zählenden, die sämtlichen 5 Wahlbezirke vertretenden Personen besucht und deren Verlauf folgender war:

Nachdem Clubpräsident, Herr Erzpriester und Consistorialrath Nicolaus Cristea, mit einer die Anwesenden begrüßenden, den Zweck der Versammlung betonenden Gelegenheitsrede die Conferenz eröffnete, wurde Herr Cristea zum Präses, Consistorialrath und Schulreferent Ananias Trombitaiu und Pfarrer Georg Bobesiu einstimmig zu Schriftführern proclamirt, worauf folgender einhelliger Beschluß gefaßt worden ist:

„Die Conferenz beharrt mit Einstimmigkeit auf dem von der General-Conferenz im Jahre 1881 festgesetzten nationalen Programme und beschließt, sich mit keiner politischen Partei zu engagiren, bis die den nächsten Reichstagsabgeordnetenwahlen vorangehende General-Conferenz aller wahlberechtigten Rumänen Ungarns und Siebenbürgens stattfindend wird.“

Es wurde hierauf ein allhier in Hermannstadt residirendes Central-Wahlcomit'e und je ein Subcomit'e für die übrigen fünf Wahlbezirke gewählt; im Ersteren wurden gewählt, beziehungsweise proclamirt: Erzpriester und Consistorialrath Nicolaus Cristea zum Präses; zu Mitgliedern: Nisarian Roman, Director der hiesigen Spar- und Credit-Anstalt „Albina“, Simeon Popescu, Erzpriester, Josef Sterca-Siuluti, pens. l. ung. Gerichtsath, Johann v. Preda, Advocat, Alexander Febu, Privatier, Dr. Siuluti, Arzt aus Resinar, Dr. Zulea, Advocat aus Mählbach, Dr. Nicolaus Meier, Erzpriester aus Selsitze, Pfarrer Paru aus Alzen, Konstantin Szegar, pens. l. l. Hauptmann und Ananias Trombitaiu, Consistorialrath-Schulreferent.

Die Präsidenten der fünf Wahlbezirks-Subcomit'es gelten zugleich als Mitglieder des Hermannstädter Central-Wahlcomit'es.

Das hiesige rumänische Blatt „Observatoriu“, bringt hierüber in seiner heutigen Nr. 19 einen ganz spärlichen Bericht, in welchem es unter Anderem die Haltung der Conferenz als eine würdige und ernsthafte hervorhebt und einen weitläufigen Bericht in seiner nächsten Nummer zu bringen verspricht.

Wie es gestern verlautete, hätte diese Conferenz nicht vorsondern Nachmittags um 3 Uhr abgehalten werden sollen; was aber — wahrscheinlich aus Rücksicht auf die den Wochenmarkt besuchenden Fremden, welche später abgereist worden wären — unterblieb!

Ähnliche Wähler-Conferenzen werden auch in den übrigen, von Rumänen bewohnten Comitaten Siebenbürgens stattfinden; so entnehmen wir dem obigen rumänischen Blatte ein aus Torba vom 11. d. M. datirtes und von Advocat Dr. Ratiu unterfertigtes Einberufungsschreiben, mittelst welchem die rumänischen Wähler des Torba-Aranjoser Municipiums auf den 29. März l. J. zu einer dortselbst abzuhaltenden Wähler-Conferenz eingeladen werden.

Sonderbar kommt uns doch der bemerkenswerthe und gar zu auffallende Umstand vor, daß, während einerseits der hiesige Erzbischof und Metropolit als kirchliches Oberhaupt sich an der Spitze der am 14. und 15. d. in Budapest abgehaltenen Conferenz der für die maßigere politische Richtung eingekommenen Rumänen, welche eine, auf dem staatsrechtlich-constitutionellen Gebiete zu entwickelnde Activität bezwecken, stellte, andererseits die meisten seiner untergeordneten kirchlichen Würdenträger, wie es auch die obenannten Erzpriester, Consistorialräthe und Pfarrer sind, im flagrantesten Gegensatz, noch immer an den bewußten Hermannstädter Conferenzen theilnehmen, was im Jahre 1881 hinsichtlich der, bei den siebenbürgischen Rumänen für die Abgeordnetenwahlen des ungarischen Reichstages zu befolgenden Passivität festhalten.

Diese offenkundige Gegenstellung beweist zur Genüge, daß der rumänische Clerus in seinen politischen Actionen eine ganz unabhängige, von jener seines Oberhauptes entziffenen abweichende, ja sogar paralytische Haltung beobachtet, seine schönsten und wichtigsten constitutionellen Bürgerrechte frei, unbeflüßelt und unbefränkt ausüben kann. Wahrlich eine beneidenswerthe individuelle Unabhängigkeit, deren sich die das Volk leitenden, aufklärenden und daselbst beeinflussenden kirchlichen Würdenträger und Functionäre im constitutionellen Leben auf dem politischen Gebiete erfreuen, nicht wie die armen Staatsbeamten!

Original-Correspondenz.

Kronstadt, 17. März. Mister Cumberland's Gedankenlesen bietet hier Stoff zur Besprechung. Die Verurtheilung, die Professor Beneviti in der Sitzung der l. l. Gesellschaft der Aerzte den Theorien des jungen rhetorisch hochbegabten Professor Simony über das Muskelstudium zu Theil werden ließ (Hermannstädter Zeitung Nr. 62), hat bei einer hiesigen Unterhaltung Anlaß geboten, zu versuchen, wie Mister Cumberland's Kunststücke zu erklären seien. Das Auffinden der versteckten Nadel und Briefstücke wurde mit dem Spürsinn der Vortheilnahme in Analogie gebracht. Auch die Kunst der Frau Bergheer mit verbundenen Augen zu bestimmen, welchen Gegenstand man dem nummehr verstorbenen Herrn Bergheer in dem Zuschauererraum vorgezeigt, wird mit den Kunststücken Cumberland's in Vergleichung gestellt. Daß Mr. Cumberland im Stande ist mit den Gelenken der großen Fußzehe ein Knacken hervorzubringen, welches das Tischklopfen täuschend nachahmt, zeigt dafür, daß bei Mr. Cumberland nicht bloß der Geruchssinn und Gesichtssinn, wie bei einem Zambianer ausgebildet sind, sondern daß er auch eine außerordentliche Kraft und Geschicklichkeit einzelner Muskeln hat.

Trotz der Ende Februar erfolgten Verhaftung der Einbrecher Johann Preß aus Esseg alias Carl Cronthal aus Berlin und des Schlosserlehrlings Josef Parleth aus Esseg alias Beel Samu aus Lotis bei Budapest, haben sich hier die Gemüther nicht beruhigt und gab es am Samstag den 15. März Früh in der Blumenau eine große Aufregung. Ein Handelsreisender hatte sich nach vielen Leuten erkundigt und war auch in einige Häuser hineingegangen. Samstag Früh wurde er in der Blumenau arreirt, von der städtischen Polizei aber am selben Tag wieder freigelassen. Er trug einen Revolver und ein von beiden Seiten geschliffenes Messer bei sich, was den Verdacht gegen ihn vermehrt hatte. Josef Trausch.

Die Gründung des „Hermannstädter ungarischen Bürgervereines“.

(Fortsetzung.)

Doppeltes Lob werde denjenigen zu Theil, die die Zeit sehnächtig erwarteten, wo sie sich von dem beugenden Joch des Zwanges befreien konnten, und den Platz, die Stufe in der Gesellschaft wieder zu gewinnen, den einzunehmen es nicht nur ihr motivirter Wunsch war, sondern auch Pflicht ist.

Ein eigener Zufall ist es, geehrte Herren, daß unser Verein unter dem Banner der ungarischen Nationalität die hier lebenden entfernten Glieder des Ungarntums zu einer Zeit versammelt, in der die hohe Regierung mit dem neuen Gewerbegesetzentwurf an der Stellungverbesserung der Gewerbetreibenden arbeitet. Manche sind damit nicht zufrieden, denn ihrer Ansicht nach sehen sie nur in der alten Junung ihr Heil. Das ist eine entschieden irrige Auffassung. Wie in dem Entwicklungsgange jedes Zweiges der Staats-Deconomie, so wirken auch auf den Fortschritt des Kunstwesens in verschiedenen Zeitperioden verschiedene Factoren ein, die sich den Anforderungen der Zeit entsprechend verändern. Die neueren Verhältnisse fordern Umwandlung und schon der Hauptgrundsatz des Gesetzentwurfes ist ja Gewerbefreiheit, in deren Sinne jeder das Recht hat, seine ihm angeborenen Kräfte, Fähigkeiten, andererseits sein materielles Vermögen auf solchem Gebiete und in solchem Maßstabe zu verwerthen, wie es sein Wohl bedingt.

Sie sehen denn, geehrte gewerbetreibende Mitbürger, daß Ihnen weder innere noch äußere Hindernisse im Wege stehen werden; die Regierung sorgt dafür, Sie hinter dem riesenhaften Emporkünwunge der Industrie nicht zurückbleiben, und der ungarische Geselligkeitsverein dafür, damit Ihre Nationalität vor Erstarrung geschützt sei; nichts weiteres bleibt Ihnen denn zu thun übrig, als daß Sie durch Ihren bekannten Fleiß, Ihre durch die Vorsetzung begabte Vernunft und Geschäftlichkeit in Ihrem Wirkungskreise dem ungarischen Namen Ruhm verschaffen und sich für ewig Anerkennung sichern.

Abgesehen von den Zielen, welche jedem ähnlichen Verein gemein sind, glaube ich, geehrte Herren, daß wir, die Mitglieder des ungarischen Geselligkeitsvereines, uns auch ein weiteres Ziel setzen müssen; kurzgefaßt, wir müssen den uns umgebenden Nationalitäten zeigen, in welchem Maßstabe wir zu Allem und Jedem für unser angebetetes Vaterland bereit sind, ohne etwas, wie schwer es auch sei, als Opfer anzusehen; ebenso ist es unser gemeinsamer Wunsch, die zwischen den Ungarn und anderen hier wohnenden Nationalitäten möglichen Mißverständnisse mit vereinten Kräften zu beseitigen.

Wir wissen wohl, daß segnerbringend und ungestört nur diejenige Nation wirken, unbehindert nur diejenige dem Vaterlande dienen kann: aus deren Kreise auch der geringste Keim der Zwietracht und Entzweiung ausgerottet ist, welche mit denjenigen Nationalitäten in friedlicher Eintracht lebt, mit denen zusammen zu leben sie das Schicksal bestimmt hat. Von diesem Gesichtspuncte ausgehend wird es uns herzlich freuen, wenn sie uns verstehen, wenn sie einsehen, daß das Ziel unseres Strebens, zu dessen Erreichung wir unsere gesammten Kräfte aufwenden, die Blüthe und das Wohl unseres gemeinschaftlichen Vaterlandes ist, was aber natürlich nur durch gemeinsam vereinte Arbeit verwirklicht werden kann. (Schluß folgt.)

Zum vierfachen Raubmorde in der Kürschnergasse.

Hermannstadt, 19. März.

In der gestrigen Nummer unseres Blattes erwähnten wir bereits der Reihenfolge nach die von Robert Marlin eingestanden Brandlegungen. Die im Jahre 1883 angelegten Brände, vom 4. September angefangen, wurden dem Untersuchungsgerichte angezeigt, welchen angezeigten Brandlegungen noch nachfolgende aus dem Register der Marlin und Kleeberg'schen Sündenchronik fehlen. Der Schoppenbrand im Hause des Postbeamten Aujeczky, der Brand bei Herrn Professor Konnerth; der Brandlegungsversuch in der Kempelgasse beim Strumpfwirker Schnell, die Brandlegung in der Entengasse im Stalle des Boier'schen Hauses; das Dachfeuer in der Schmiedgasse beim Habritius, sowie die zwei schon erwähnten Brände bei der Witwe Spengler und in der Kofmühle. — Ueber alle Brände wurde derzeit von Seite des Untersuchungsgerichtes die Augenscheinaufnahme aufgenommen und die Untersuchung gegen unbekannte Thäter eingeleitet, weil aber die Untersuchung trotz aller Anstrengung nicht die geringste Spur der Thäter entdecken konnte, wurden die Untersuchungen mit Beschluß des Gerichtshofes eingestellt. Wie sollte man auch die Thäter finden, da ja dieselben — besonders Kleeberg — die eifrigen Wächter waren, als die bürgerliche Nachtwache in den Nachbarschaften bestand. Unerhörte Schlaueit und Veredlung markirt jede einzelne That dieser routinirten Brand-, Raub- und Mordgesellen. Mit kriegender Höflichkeit betrauten sie ihre eigenen Missethaten und drängten sich überall freiwillig als Helfer und Retter bei dem von ihnen verursachten Unglück auf. Als distinctiven Beweis führen wir Folgendes an:

Am Samstag (23. Februar), nach dem geschehenen Raubmorde in der Kürschnergasse, war Kleeberg an einem Tanzfränzchen theilhaftig. Nach Schluß der Unterhaltung, als sich die Gesellschaft trennte, äußerte eines der dort gewesenen Fräuleins ihre große Angst darüber aus, daß sie sich fürchte ohne Begleitung nur mit der Schwester nach Hause zu gehen, betonend, sie fürchte sich vor den Raubmördern. Kleeberg hörte dieses und war allzuleich bereit, den Galanthomme vorzutreten, und trug sich als Begleiter dieses Fräuleins an, mit der festen Versicherung, „daß wenn er (Kleeberg) das Fräulein begleite, sie in seiner Gegenwart und Begleitung den Raubmörder nicht zu fürchten habe.“

Was für ein cynisches Gefühl der Mensch besitzen muß, um dies ohne alle Aufregung thun zu können, das zu erschöpfen spottet allen psychologischen Grundrügen. Je mehr man sich mit dem Gedanken beschäftigt, desto unergründlichere Distanzen bilden sich zur Begründung auch nur der scheinbaren Möglichkeit. Wenn die Jugend und die Kindeszeit der Thäter, besonders die des Kleeberg, in Betracht gezogen werden sollte, in welcher er als ein nichtsnutziger, dummer, ja sogar blöder Junge dargestellt wird, so kann man das Verhältniß zwischen seinen, nach menschlichen Gesetzen entwickelnden Eigenschaften und der jetzt in der langen Reihenfolge der verschiedenartigen Verbrechen zu Tage getretenen feinsten Raffinerie, Schlaueit und Verhehlung nicht bestimmen, nicht ergründen; und ohne daß eine directe Verhehlung darin ausgesprochen wäre, zwingen uns die Facta, einen genialen intellectuellen Urheber und Rathgeber hinter den Coullissen dieser Verbrechenwelt zu suchen. Nach den Aussagen des Zuculpaten Kleeberg wäre dieser geniale Leiter der geschehenen und durch Robert Marlin und Kleeberg ausgeführten Verbrechen der von ihm bejubelte Rudolf Marlin.

Wenn wir dem allgemein bekannten Sprichworte „vox populi, vox dei“ diesmal nach den schon eingetrossenen Umständen williges Gehör und Glauben schenken wollten, so wäre der intellectuelle Urheber aller dieser Sünden Rudolf Marlin. Jedoch wollen wir der Unternehmung nicht vorgreifen mit unserer Meinungsäußerung. Bestimmtes auszusprechen zu wollen und das Geheimniß zu lösen, was Sache des Untersuchungsrichters ist; dennoch können wir mit größter Bestimmtheit annehmen, daß, wenn Rudolf Marlin factisch der intellectuelle Urheber dieser verschiedenartigen Verbrechen sein sollte, der Untersuchungsrichter einen sehr schweren Stand haben wird, um auch nur die scheinbare Theilnahme Rudolf Marlin's zu erweisen, geschweige denn ein wahres Geständniß ihm abzurufen. Mit Spannung sehen wir dem heutigen Tag entgegen, wo der Confrontations-Beweis geliefert werden soll. Wo die Schuld oder Unschuld eines schwer beschuldigten Mannes bloßgestellt werden soll, eines solchen Mannes, der, wenn seine Schuld bewiesen werden sollte, schon im Vorhinein die allgemeine Verachtung der Menschheit zum Lohne erhält für die fluchwürdige That, den ausgebildeten Geist zum Führer und Leiter der grauamsten Verbrechen gebraucht zu haben, im entgegengesetzten Falle aber, wenn seine Schuld und Mordellosigkeit klar zu Tage tritt, die aufrichtigste Theilnahme seiner Mitmenschen in Anspruch nehmen kann, um für das erlitten

